

Die Donau.

Pränumeration.				
	für 1894:		Zurück bis 1893:	
	10 R.	— fr.	14 R.	— fr.
Beispielung	3	29	—	7 29
Halbjahres	3	40	—	5 —
Zeitschriften	2	50	—	3 50
Zeitschriften	1	55	—	2 35
Zeitschriften	1	—	—	1 20

Für folgende Aufsen der Abendschüler
monatlich 20 R. 30 R. Journal erscheint
halbjährlich.

Redaktions-Bureau:
Unterfeldplatz Nr. 758.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:
Gust von Schwarzer.

Insertion.
Die Heftige Petitione lautet:
Bei 1 maliger Einschaltung 6 fr.
2 " " 5 "
3 " " 4 "
4 " " 3 1/2 "
12 " " 3 "

Alle Buchhandlungen, Buchbinder, Kopsen,
Kupferstecher, öffentliche Versammlungen können
um 1 fr. vorzuziehen.

Expeditious- und Ankündigungs-Bureau:
Chanc. Altk. 10. 10. 10.

Übersicht

Telegraphische Depeschen.

Disraelis Niederlage.

Hundschreiben des Grafen Balzewski an die kaiserlich französische Gesandtschaften.

Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Preßburg: Schraubenamgiser-
Fabrik, Porzellanfabrik. — Pest: Eisenindustrie. — Ungarn: Theaterabschluß. —
Eisenbürgen: Unfallfall.

Deutschland. Frankfurt: Zwei russische Notizen.

Italien. Turin: Das Altesergesetz wieder in der Deputirten-Kammer. —
Serafug; Verhaftungen. Die Eruption des Vesuv.

Frankreich. Paris: Zur Industrie-Ausstellung. Wohlfeiles Brot.

Rußland. Aus dem Königreich Polen: Truppenbewegungen.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Türkei. Montenegro: Friedliche Aussichten.

Wiener Nachrichten. — Verschiedenes. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neues. — Börsenbericht.

Telegraphische Depeschen.

Ancona. 28. Mai. Sr. k. Hoheit der Herr Marine-Obercommandant wird am 1. Juni zurückerwartet. Im Hafen liegen jetzt an österreichischen Kriegsschiffen: 1 Fregatte, 3 Corvetten, 1 Brigg, 2 Dampfer und 1 Transportschiff. (Voll. Corr.)

Alexandrien, 22. Mai. Der Vicekönig hat seine beabsichtigte Reise nach Tripolis und Candia aufgegeben und bleibt den Regierungsgeschäften hier eifrig unterziehend, hier. Die Genehmigung der Pforte zum Bau der Eisenbahn zwischen Sairo und Suet fanden statt. (Dekl. Corr.)

Diöceſis Niederlaue.

900000 25. 3000

© Taschenspieler, Kuchspielern und Ballettartistinnen gelingt es zweiten, ihr Publikum durch eine glänzend ausgeführte Wendung oder Gesticulation in Ueberraschung zu versetzen. Sie dauern länger oder kürzer je nach Umständen, am Ende berührt sie doch nur ein beschränkter Publikum. Hofgarth hat das Parlament heute Nacht diese Kunst zur Anwendung gebracht. Ganz England macht ein perplexes Gesicht; das eble Geschlecht der Angelfrauen und Normannen reißt sich verunndet die Augen beim Durchlesen der Debatten. Wir haben bisher alle geglaubt, sagen sie doch wir in den Krieg gegen Rußland verfallen sind, daß wir nicht eben nachgeben dürfen, bis Schadowpohl genemmen, die russische Flotte gehörig die Türlie bis zum Erscheinen ihres zweiten Mothmann und vor der Ueberrumpfung Rußlands sichergestellt ist; wir haben ferner geglaubt, unsere Regierung sei sehr unentschieden, friedensbleisüchtig, suche Ausflüchte, um zu unterhandeln, und unterhandle um eine Ausnuth für ihre Thronfolgerin zu haben. Heute finden wir dagegen schwarz auf weiß, daß unsere Vertreter — das soll doch wohl heißen: vor fowerrnde Volksbeirathsbildung — die furchtbaren Hasen find, und daß die Regierung alle Hände voll zu thun hat, um uns nur abzuhalten, den ersten besten Vergleich anzunehmen den uns Rußland mitleidig vor die Nase wirft. Uns schwindelt der Kopf. Wer ist Freund und wer ist Feind im Hause? Bin ich ich und bist du nicht?

Die oeltirte Debatte hat Allen die Rede verrückt.

Mit Recht. Diese Debatte war eine Monströsität sonder gleichen. Ke-
den wir zuerst von ihrem Vater Dicksal. Was wollte dieser? Öffent-
Minister werden und nebenbei das Vaterland retten. Was hat er zur Errei-
chung dieser beiden heiligen Zwecke gethan? Folgendes: Er bewies, daß
das gegenwärtige Ministerium in Bank und Bogen nichts taugte, was
der Herrsch. seit Monaten bezeugt. Er bezeugte, man dürfe im Krieg
nicht um den Tod von Unterthanen in die Hand nehmen, wenn die-
eine der streitenden Parteien schon so große Vortheile erzieht, daß das
von der andern ein gewisser Grad von Nachgiebigkeit mit Vergnügen er-
scheint. (Hört. Das war das Prinzip Napoleon und seines trügerischen Kam-
merl.)

lus, des großen Zollerndes. Er bewies, daß die Wiener Unterbanklings-
mangelhaft geführt wurden. Das sagt uns das betreffende Bankbuch
seiner maliciösen Lebensweise. Er bewies, Ruffell sei ein schlechter Diplo-
mat. Das erzählten seine eigenen Freunde schon lange. Jedem, der es hören
will. Nachdem er noch eine Menge bekannter Dinge demitriert hatte, ne-
gigte er eine Stunde lang wieder eine Masse von Dingen, für die kaum
Jemand einsehen würde. Seine Rede wogt auf enggedruckte Timespap-
ter. Sie ist in ihren meisten Bestandteilen wahr, in einigen getrübt, in
allen zweifellos; zweifellos aus dem einen Grunde, weil sie nichts Positi-
ves sagt.

Wo Mißgriffe wie Bilge aufstiechen, hat der Kritiker leichtes Spiel. So gibt kein Blattlein in Europa, das nicht der englischen Regierung in der letzten Zeit eine Moralpredigt gehalten hätte, und der Dämmle war nicht so dumm, daß er nicht einen faulen Leich getroffen hätte. Aber darauf folgt wohl nicht, daß der erste Beise herauf ins England zu regieren. Disraeli hat eingestanden: er möge diesen Geiz, darum batte man ein Recht, von ihm einen positiven Gehenten zu fordern: ein Programm seiner Partei, an das man sie mahnen könnte, wenn sie aus Rader läme und ihn mit sich würde, wie das gewöhnlich geschieht. Das war's eben, was man erwartete: das war's, was er nicht thun wollte, um seine Partei nicht zu binden; das ist's, was seine Angriffe für die Regierung unangenehm macht; das ist's, weshalb man seine Rede heute lediglich als eine Candidatur um ein Portefeuille betrachten kann. Eine große Partei, die einen patriotischen Zweck vor Augen hat, muß sich wohl um Wagniß eines persönlichen Programmes hinaufschwingen können; das ist wohl das Bescheidene, was man von ihr fordern darf. Disraeli wurde, wie gewöhnlich persönlich, persönlich gegen Lord John Kämpfe. Diese Schuld ist ihm vergeben. Man streift süße Gewohnheiten nicht so phlegmatisch ab wie eine Schlange ihre Haut. Er wird es Lord John nie vergeben können, daß er sich im Hotel Munich wohnen lassen seinen Angriffen entziehe, die für die Gesundheit Disraelis schädlich zu sein scheinen. Er hat das Verhängnis gegen nachholen müssen, und fand dabei auf solidem Rechtsboden als bei vielen früheren Ry-balgereien. Aber was viel schwerer verziehen werden kann, ist seine principielle Debatton von der Unmöglichkeit, Krieg zu führen und dabei nur Anführer des Krieges zu unterhandeln, ohne sich im geringsten darüber auszusprechen, welches von beiden (da doch beide nebeneinander nicht bestehen sollen) er und Lord Derby zu ihrer Politik machen würden, wenn sie zur Uebernahme der Regierung eingeladen würden. Er sagte nur, die Gerechtigkeit dieser beiden Extreme sei unmöglich, und überließ dem Lande die schwere Aufgabe, zu errathen, ob ein Ministerium Derby sich ausschließlich mit der Kriegsführung oder mit den Unterhandlungen befassen würde. Hinter diesem Schweigen steht der gefährliche Schall. Das Land traut den Derbyiten wenig, wo sie bekümmern; es hat ein gutes Recht zum Mißtrauen, wo sie sogar vor einer Berücksichtigung zurückschrecken. Die Lebensfrage Englands ist der Krieg, warum sich mit einem Lord-Ministerium segnen, wenn dieser vor der Aufgabe zurückschreckt, den Krieg führen zu wollen? Als Disraeli seine Rede geschlossen hatte, schob Lord Palmerston seinen Hut um 45 Grad nach rückwärts in den Nacken; Lord John schob den seinen um eben so viele Grade nach vorne gegen die Augenbrauen. Das gilt bei Weiden für ein Zeichen, das die Sache beinahe fühlbar.

Nach Disraelis Rede entwickelten sich die Ueberraschungen wie bei gelungenen Nobelbällen. Sir Francis Baring, von Kindesbeinen an ein Parteimann vom reinsten Wasser, stellte ein Amendement, welches Disraelis Laborsodium gegen die Regierung auflöschte, damit die Debatte sich nicht auf dem Gebiete von Parteifragen bewege. Mr. S. Seymour, der ebenfalls seine Ammenmilch in politischen Glauben eingekoppelt hatte, sprach in denselben Sinne. Nach diesen rüdten die schweren Friedensgeschüsse an: der Marquis v. Granby mit Mr. Bhillimore. Sie behaupteten, der anfangs gedrehte Kreis sei auf dem Punkte, ein Verbrechen zu werden, denn alle, sage alle Zwecke des Krieges seien erreicht, es gäbe keine Veranlassung zum Kampfe mehr. Diesen paradoxen Axiom konnte Mr. Gladstone nicht widerstehen. Abstrakte Theorien, die gemeinen Menschenkindern unverständlich sind, haben für Mr. Gladstone eine überältigende

weder mit dem Schwedischen noch Russischen früher einen Vergleich aushalten konnte, wird jetzt in dem eisenreichsten Bezirke unseres Landes, in der Gómbör, mit entsehrlicher Verbesserung zum Verbrauch gefördert. Alle angewendeten Vortheile zur Erzielung der größtmöglichen Vollkommenheit des Productes sollen nun auch in den Eisenwerken nächst Ungarn in Anwendung kommen, das wird quantitativ und qualitativ die Erzeugung gleichen Schritt hält. Die ersten Markungen wurden am genannten Orte vor mehreren Jahren von einem Kaufmann unternommen und ein überraschend glänzendes Resultat erzielt. Es wäre zu wünschen, daß vorstehender Fall als anregender Sporn zu Mithungen und Schärnungen in dieser und anderer Industrie diene. Die Thäler von Gran und Noesman, die Bergdistricte der Soeler und Eplataner Gegend müßten namentlich ein gründliches Suchen nicht ohne Erfolg lassen. Nach statistischen Ausweisen aus den dreißig Jahren (spätere Erhebungen sind unbekannt), beträgt die durchschnittlich jährliche Ausbeute in Gesamt-Ungarn 270.000 Centner Kob- und 37.000 Centner Kupferstein, zu welchen meistens das Aetar den größten Beitrag liefert. Wenn an und für sich die ungarische Eisenproduction nicht unbedeutend, so ist sie es doch im Vergleich zu der der anderen Länder angenommen, wenn in dem Zeitraum von 20 Jahren die Ertragsziffer sich nicht verdoppelt hat. Beim Consum ist dies gewiß der Fall, auch ist der Werth des Productes derart hoch, daß die Anwendung größerer Capitalien bei Versuchen nicht zurückzuführen braucht.

Die Eisenbahn-Arbeiten bei Als-Észön werden fleißig betrieben und wird der Benützung dieses neuen Communications-Mittels mit fleißiger Ingebuld entgegengefehen.

Ungarn. [Theatralisches.] In der Temeswarer Zit. lesen wir von einer Speculation, welche darauf berechnet ist, theils der Oper frische und billige Gesangskräfte zuzuführen, theils dem Unternehmer gute Jinsen zu tragen. Ein Concert in Pest hat eine Anzahl Zingslinge durch einen Gesangslehrer ausbilden lassen, unter der Bedingung, daß die Zingslinge für einen unbedeutenden Jahresgehalt von immer für ihn jungen Mädchen, nach genügender Vorbildung bei derselben die Kinder des National-Theaters an, welches jedoch nicht in der Lage war, alle anzunehmen. Da kam der Director Cornet von Wien, und die Sache wurde dahin abgemacht, daß Letzterer, mit dem Contracte in der Tasche, am 9. d. abreide, nach welchem sämtliche Schüler und Schülerinnen des Herrn v. S. um 12.000 fl. C. M. auf ein Jahr bei ihm engagirt sind, und verläufig im Chore benutzt werden sollen. Nach einem Ausweis soll, wie die Temeswarer Zit. sagt, die Gesangsschule bei jetzt 18.000 fl. geföhrt haben, wenig aber das erste Jahr schon so reiche Jinsen trug, dürfte der Spectralist, wenn nicht Schicksal nicht bei dem Ende seines Vertrages herbeie, die Summe verdoppeln, die er zu dem patriotischen Zweck verwendete, dem National-Theater eine Pflanzschule von jungen Kräften zu bilden.

Daselbe Blatt erzählt noch folgenden Vorfall, der sich in Temeswar ereignet hat. In einem Director der dortigen Kaufmännischen Gesellschaft kam dieser Jahn ein anständig gekleideter alter Mann, ihm einen fünf- bis sechsjährigen Knaben bringend, mit dem dringenden Bitte, sich seiner anzunehmen, ihm das Kind um 60 fl. abzugeben, daß er sich zwar bei schwerem seinem Kinde trenne, aber zu arm sei, es etwas leihen zu lassen; den andern Tag wolle er ihm den Tausch des Kindes mit den übrigen nöthigen Schreibern bringen. Director Z. gibt ihm einen Theil des Geldes, einige Stunden später geht derselbe Alte zu dem andern Director, es hat deren zwei, und trägt ihm zwei Kinder an, unter demselben Vorwande, bekommt auch Geld und läßt ein und davon mit dem sichern Versprechen, den nächsten Tag wiederzukommen und mit blutendem Herzen seine Kinder abzutreten. Es geschah aber, daß eines der Kinder in den ersten Reibungen den Arm brach und ins Spital gebracht werden mußte, die Directoren besprachen sich, und ahnten Betrug, daß der Mann im Laufe des Tageshinweggegangen war; die weinenden Kinder gebend, daß der alte Herr ihnen Jüder und schone Pferde versprochen, wenn sie mit ihm kämen und ihn Vater nennen würden. Die Polizei wurde sofort in Kenntniß gesetzt und ihren Bemühungen wurde es möglich, den Kisten aufzufinden und in Sicherheit zu bringen; er gehend, daß er die Kinder vor den Häusern spielend gefunden und sie zu einem elenden Jocke benutzt habe.

Lebensversicherungs-Gesellschaft. Aus Hermannstadt melbet die dortige Zeitung, Am 21. M. wollte ein mit 1100 Soldaten, im Umrichte von beiläufig 940 Grannern, bedenkens Schiffe einen ungarischen Schiffverlags-Gesellschaft die Brücke passieren, wurde aber von der starken Strömung der im Reiten Wäfers begriffenen Mares so heftig gegen einen Strickanker gefestdet, daß das Schiff hart an und mit der ganzen 15 Mann starken Besatzung sofort versank. Der angestrichene zur Hand gewiesenen energischen Hülfeleistung ist es gelungen, 12 Mann zu retten, während drei Verletzte spurlos verschwanden. Am Nachmittage desselben Tages, nachdem schon mehrere Schiffe glücklich die Brücke passiert, verunglückte neuerdings ein äararischer Schiffschiff, das 800 Centner Salz Ladung hatte, jedoch war diesmal kein Menschenleben zu beklagen.

Deutschland.

Frankfurt. 25. Mai. [Zwei russische Noten.] In der gestern stattgefundenen 16. Bundesversammlung machte das Präsidium Anzeig von dem Eingange zweier Noten des kaiserlich russischen Gesandten v. Ostina. Vermittelt der einen wird die bereits durch die Zeitungen bekannt gewordene Note des Petersburger Cabinets vom 28. April d. J. in Betreff der Wiener Conferenzen mitgetheilt, und durch die andere ver-
 [Zur Industrie-Ausstellung. Wohlfeiles Brot.]

denne Anordnungen bezüglich der eingetretenen Preissteigerung des Roggenschlusses zum Kenntniß gebracht.

Italien.

Turin. 24. Mai. [Das Klostergefes wieder in der Deputierten-Kammer.] Heute findet eine Sitzung der zweiten Kammer statt, in welcher das Ministerium das gestern vom Senate sanctionirte Gefes über die geistlichen Corporationen vorlegen wird. Die Prüfung wird derselben Commission zufallen, welche das erste Mal darüber referirte. Die Discussion soll im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Man glaubt, daß die Kammer das modificirte Gefes ebenfalls adoptiren werde. Ein dergleichen Blatt, die Stamen, erwacht eines Gerüchtes, nach welchem ein Circular an Rom an die biesige Gesellschaft ergangen sei, seine Mission anzunehmen, die ihnen inselge des Klostergefes jagenden haben würde, und bezeichnet ihnen jene Klöster im Auslande, wo sie für diesen Fall Ausnahme und Unterhalt finden würden.

Vercassus. 9. Mai. [Verhaftungen.] Laut Zeichnungsnachrichten sind hier neuerdings wieder mehrere Verhaftungen, namentlich unter den Mitgliedern des geistlichen und Advocatenstandes, erfolgt. Man spricht davon, es sei eine große Verschwörung im Werke gewesen, welche am 16. Mai hätte losbrechen sollen und durch Vercassus eines ihrer Teilnehmer entdet worden wäre.

Die Emption des Fesw ist den jüngsten Meldungen vom 18. d. zufolge zwar noch nicht zu Ende, die Cassarthe rückt aber in der Ebene nicht weiter vor.

Frankreich.

Paris. 29. Mai. [Zur Industrie-Ausstellung. Wohlfeiles Brot.] Aus dem heutigen Monitor ersieht man, daß der Kaiser den Pariser am nächsten Sonntag die Pforten des Industrie-Palastes und der Kunstausstellung unentgeltlich eröffnen. Man hätte sich vergebens bemüht, die Gesellschaft des Palais de l'Industrie zu bewegen, einen Tag in der Woche den Besuch gratis zu eröffnen, und der Kaiser, welcher nicht von einer einmal gefassten Idee abgeht, beschloß, dem Publikum und namentlich den armen Volksschichten diesen Vortheil zu gewähren, indem er die Compagnie aus eigenen Mitteln schablos hält. Nicht bloß den nächsten Sonntag, sondern allwöchentlich einmal wird der Industrie-Palast und die Kunstausstellung Allen unentgeltlich offen stehen, und der Kaiser hat mit der Compagnie ein Abkommen getroffen, demzufolge er ihr für jeden Tag des Staatsfeiertages eine Summe von 5000 Franken zahlt. Gestern besuchte der Kaiser die Ausstellung und traf die erste Wahl eines angestellten Gegenstandes. Es ist dies ein sehr schön eifirter, mit Gold eingedrehter Säbel. Auf der einen Seite befindet sich das Bild Napoleons I. und die Schlachten von Austerlitz, Wagram und Arcis, auf der andern Seite stellen die Gold- und Silbermedaillen das Bild Napoleons III. und die Schlacht von Alma und Inkermann dar. Dieser prägnante Säbel ist ein Product deutscher Industrie und wurde von den Gebrüdern Hoeller in Solingen angefertigt.

Es bildet sich hier eine gesprächige Gesellschaft, welche mit Gist eigenen Processes im Stande ist, ohne Jutbat irgend eines fremdarigen Stoffes mit der gewöhnlichen Quantität und Qualität Mehl ein Brot herzustellen, das sie um 25 Percent billiger verkaufen kann als die Bäder. Der Erfinder dieses Processes, der bereits von der Regierung geprüft und gutgeheißen, ist ein Bäder aus Nantes.

Rußland.

Aus dem Königreiche Polen. 27. Mai. [Truppenbewegungen.] Sowie auf der Straße von Wilna nach Warschau die Bewegungen der Truppen des Gardecorps fortanzen, ebenso dauert der Marsch des Grenadierecorps nach Volhynien fort. Das übrige der Grenadiere in Volhynien nicht stehen bleiben, ist bereits bekannt, denn die zuerst aus Warschau ausgesandte Grenadiere-Brigade des General Belsner hatte die Ordre nach Kiew, während vorher der Vice-Quartier-Commissarius Bogdan nach Schitomir vorausgeschickt war, um unterwegs und dort für die Aufnahme der Grenadiere die Vorbereitungen zu treffen. Niemand zweifelt, daß das Ziel der Grenadiere die Galizien-Krim ist, wo sich diese Truppen sehr bald mit den französischen und englischen Gardes messen werden. Auch in Moskau, welches den Centralpunkt der Refectoren bildet, geschieht fortwährend große Rührungen, und es ist von Warschau aus der Chef der Infanterie des Gardecorps, Sumarokoff, sowie der General-Quartiermeister der Grenadiere dorthin abgerückt. Nach dem altsichigen Kriegsschlage, und zwar nach Tilsit, hat sich General Ansfuroff begeben, und aus Simferopol war in diesen Tagen General von Mengden mit besondern Aufträgen in Warschau angekommen. General Panintin ist wieder in sein Hauptquartier nach Lublin zurückgekehrt. In dem Obiete des Zug liegen gegenwärtig 16 reguläre Cavallerie-Regimenter, wovon 8 der Garde und 8 der leichten Cavallerie angehören, von letzteren marschiren aber 4 Regimenter nach Bessarabien, um dort die Oretenelmische Cavallerie-Division zu ersetzen. Auch in dem kaiserlichen kühnstele Skernewice umweil kommt die Vorbereitung für die Ankunft des Kaisers getroffen.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Die letzten directen Berichte der englischen Blätter von der Ostsee-Flotte sind von der Insel Margen bei Neval vom 16. Mai datirt. Dort war die größte Theil des Geschwaders am 6. d. M. Morgens vor Anker gegangen, ohne einen Dampf von Capitan Walfors Vlodzedschewski entgegen zu sein. Vom Admiralitäts-Bureau werden den Capitanen signalisirt, ihren Euten bei Verschöpfung von Staats- oder Privat-eigenthum aus'schärft zu verbieten. Der Neval wurde hierauf gegen Neval vom Nevalschewski abgegangen, näherte sich den Fjords bis auf 2300 Fards (6900 Fuß) und sah die russischen Krüsenkreier bei ihren Geschützen, bereit, den Feind mit glühenden Kugeln zu empfangen. Margen ist eine kleine, etwa 6 englische Meilen nordwestlich von Neval gelegene Insel. Sie hat eine in die Länge gezogene Gestalt, etwa 61 englische Meilen im Umfang, und ist, die beiden Endpunkte allein ausgenommen, ganz von Fjorden bedeckt. Am südlichen Ende befindet sich eine Lichtung von 200—300 Acre im Gevierte, diese ist durch hohe Einsamungen in verschiedene kleine Wiesenlängeln abgetheilt, auf deren jedem ein Fjandren hingehängt ist, das aus zwei Euten besteht und durch einen großen Jägerloos gegest wird. Die Fjandren bilden zusammen ein Dorf mit ungefähr 200 Einwohnern, die sich den Sommer über vom Fischfang, in den Wintermonaten von der Wildbühnenjagd ernähren. Weiter nördlich von diesem Neval steht eine niedliche hölzerne Kirche. Sie ist vor kurzem erst vollendet worden. Die Schweden scheinen die Kosten des Baues beschritten zu haben, und der Gestirke ist auch ein Schwede. Hart bei der Kirche befinden sich die Ruinen der früheren Steinbrücke, die in früheren Zeiten die Wasserstraße zwischen Neval und der Insel bestrich, und bei der Feste liegt der Friedhof, wo die englischen Matrosen aus den Jahren 1808 und 1809 eine Ruhestätte gefunden hatten. Auf den halbverwahrten Obelisksteinen aus Holz waren die Namen von einigen der hier Verstorbenen noch immer deutlich zu lesen. Auf der Nordspitze der Insel steht ein Leuchtturm. Der Kamm und natürlich heranzugewandten werden; der Kamm selbst aber ist bei Tage eine weißliche Landmaße. Die Insel selbst bietet überaus reizende Spaziergänge und wird den Sommer über von Neval aus häufig besucht. — Vom Ankerplatz der englischen Schiffe aus kann man Neval und die Stadtbewohner am Ufer sehr wohl beobachten. Die Flotte liegt dem berühmten Döberger gerade gegenüber; dort ist das Stadthaus, welches auf einem hohen Felsenbühnen inmitten der Ebene steht; links und rechts dehnt sich die Stadt hin; zwischen ihr und dem Strande befinden sich in einer Länge von zwei Meilen die verschlungenen Batterien, von denen eine vier Stagen und 200 Geschütze zählt. In diesem einen Werke sind die Oesen vom Eisenbühnen der Kugeln vertheidigt, während die andern nur aus dem einzigen aufsteigenden Kanale des Schalles ihre Kanonen. In gerader Richtung gegen Norden aber sehen wir im Abendhimmel eine vergoldete Kuppel von Gefängnissen über's Meer überblicken (Entfernung etwa 15 englische Meilen). Sollte nicht hier der Ort, das Gefängnis vor treffliches Einstrahlen hat, am besten zum Ankerplatz der Feste und zum Ausgangspunkte weiterer Operationen.

Türkei.

Aus Montenegro, 18. Mai, berichtet eine dortige Notabilität in der Triester Zeitung, daß die Errichtung einer Batterie am Fjandren, welche die Montenegro'schen Truppen besetzen hatten (gegenüber der Festung Jofabai), eingestrichelt ist weil der neue Convention die Zustimmung eines kaiserlichen Friedensabschlusses zwischen Montenegro und der Türkei gegeben hat.

Wiener Nachrichten.

[Neuere.] Das Infanterie-Regiment Erzherzog Stephan Nr. 58 wird heute Früh 8 Uhr von Sr. Majestät dem Kaiser am Josefsbühnen-Platz in Parade ausziehen und nach erfolgter Musterung im Feuer manöuvrieren.

Eine Gemälde der Cardinal Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, wird heute in der Kaiserstadt nach hiesigen Aufstände die Reise zu dem großen Kirchensuche nach Italien antreten.

Der Reichsrat in der Paris verlebenden Gräfin August, welcher einige Zeit hier in der Augustinische beigesetzt war, wurde am Samstag in die Familiengruft auf eine Gruft des Marsfelds bei Reichstadt überführt.

[Angekommene.] Der spanische General-Lieutenant und Kriegsminister A. D. Herr de Gordova, ist aus Madrid hier angekommen.

[Theater.] Der spanische General-Lieutenant und Kriegsminister A. D. Herr de Gordova, ist aus Madrid hier angekommen. [Theater.] Der spanische General-Lieutenant und Kriegsminister A. D. Herr de Gordova, ist aus Madrid hier angekommen. Der spanische General-Lieutenant und Kriegsminister A. D. Herr de Gordova, ist aus Madrid hier angekommen. Der spanische General-Lieutenant und Kriegsminister A. D. Herr de Gordova, ist aus Madrid hier angekommen.

H. [Zur Naturgeschichte des Tages.] 27. Mai. Die Wärme bleibt anhaltend auf 20° im Maximum. Wilder-Rose des Adersbachs, R. arvensis, und mehrere Arten Farnkraut, wie R. repens. Von der Dreifaltigkeit: Cephaenanthus pallens, kleine G. (Halsbush) und jene, deren Wildkraut bereits angeordnet wurde. Die ersten Wilden wurden gefunden an:

*) Seit 27. Mai sind an Paulownia imperialis, einem außerordentlich warm mit blühenden trichterförmigen Blüten, die ersten Früchte zu sehen. (Bestandteil Garten, Garten des Theaters). Dieser Baum, der immer spät zur Entfaltung kommt und bis zum Herbst kaum die Blütenknospen auswickelt hat, überwindet die ersten und ist in der ersten Hälfte des Jahres, wie hier, 68. Mai, die warmen Sommerbeobachtung im vorliegenden Jahre auf die seltenen Blüten-Entwicklung dieses Baumes Einfluß genommen haben.

Ophrys arachnides, spanienklammige Regenwurm, zu unterscheiden von O. araneiformis, welche schon in voller Blüte war (siehe die Notizen). Orobanche rubens, rötliche Sommerwurm (Schwarze, rötliche), Anemone vulgaris, gemeiner Ophrys, Genista tinctoria, Färbegewürz, Physalis Alkoholi, gemeine Schale, Thiermilch: Allgemeines Schwärzen von P. podalirius, Segelfalter (sehr auffallend blüht). D. memosine, Glaskäfer, Colias helice, pommeranzengelbe Veilchen, in Gelfeldern mit C. hiale — Psyche villosella. Käfer: Cassida viridis, grüne Schilffalter, auf Salbei, Cryptocaphalus corderi, betragender Faltflatter, Cincinella hybrida, Faltflatterfalter, Copris capax, Ziegenwurmflatter. (Beitragende folgt.)

Verschiedenes.

— Eine neue Anzeige der Pariser Anstaltungs-Gesellschaft wird wiederholt in Erinnerung, daß die Eintrittskarten durchaus nur persönlich sind und das Abtreten derselben an Dritte sofortige Entziehung nach Entschädigungsforderung mit sich bringt.

— Auf den englischen Handwerker und Arbeiter, welche die Pariser Industrie-Anstaltung besuchen wollen, erhalten unentgeltliche Billets.

— Auf dem Marsfeld wird die Vorbereitung zu einer Ausstellung der Bodenprodukte jetzt getroffen, sie beginnt am 1. Juni und wird am 9. schon geschlossen.

— Einem südböhmen Blatte wird aus Wien geschrieben, daß Senora Pepita de Oliva sich von der Bühne zurückgezogen hat, um zu versuchen, wie es sich am Arm eines reisenden russischen Grafen durch das Leben wandeln läßt, ohne durch den Kleid und die Gefährde (in den Reuten die Körper zu verlieren. Wie sind in der Lage, diese Nachricht zu widersprechen, nachdem Senora Pepita vergangene Woche in Prag gastirte und noch lange nicht der Kunst zu entsagen gedacht.

— Dem Terebinth-Wasser ist ein zwanzigjähriges Engagement für Nordamerika angetragen und wenn der berühmte Sänger darauf eingeht, für jedes der beiden Jahre 200,000 francs ohne bei ganz freier Station zugesichert worden. Bekanntlich ist es dort Mode, die Wasser in den öffentlichen ausgezeichneten Künsten in öffentlichen Auction zu verdingen, und nur dadurch erhält sich die Möglichkeit so fabelhaften Annehmlichkeiten.

— Auf der Welt Warholm bei Stockholm nahm sich am 17. Mai ein Künstler durch einen Raunenstich das Leben. Derselbe, ein Unter-Gemäldner, wegen vermeintlicher Zurückführung durch Beförderung eines jüngeren Cameraden schwermüthig geworden, begab sich Abends zwischen 10 und 11 Uhr in die Selbstbatterie, deren Kammer befähigt geladen sind, nahm im Verborgenen eine aufgeschaltete Kugel, steckte sie in die Kammer und schloß sich vor dem Münder, während er den Schuß mit der brennenden Kugel abschießte. Der Unterführer wurde zunächst vermisst; der Tod erfolgte augenblicklich. Alles ging so schnell vor sich, daß der untergeordnete Aufseher des Gefängnisses des Selbstmörders nicht eher merkte, als bis der Schuß gefallen war.

— Ein Milchprobe-Instrument, welches nach einer neuen polizeilichen Verordnung in Berlin eingeführt wurde, um den Gehalt der zum Verkauf ausgebotenen Milch zu prüfen, verdient auch bei uns einmündlich gemacht zu werden. Die Milch, welche täglich in Berlin verkauft wird, muß bekanntlich nach einer neuen polizeilichen Verordnung einen gewissen Milchgehalt haben, wirksam, den Verkäufer in eine Geldbuße verfallen. Zur Feststellung dieses Milchgehalts wird heute in Schilling genommene Milchquantität dem Vertheiler Schacht übergeben und von diesem mit einem vorbestimmten kontruirten Milchprobe-Instrument (Schalkometer) geprüft. Zu den Fällen nun, in denen die Prüfung die Milch mit zu viel Wasser gemischt ergibt, wird unumwunden die Auflage gegen den Verkäufer erhoben und sind die schuldigen Angeklagten stets in nicht unbeträchtlichen Geldbußen genommen worden.

— Zu London geht eine Gesellschaft mit einem großartigen Plane um, der einzig in der Welt daheist. Es soll nämlich eine acht englische Meilen lange, ganz London durchziehende Straße angelegt werden, welche alle der Pariser Passagen mit Glas überdeckt sein soll und an den Seiten Häuser mit Böden hätte.

Das Wasser American im Bassage Jettourey zu Paris flüht auf, daß man von 1 bis 4 Uhr soviel man will essen kann: umsonst! Wein ist hier zu trinken als er will. Man gibt jedem soviel zu essen, aber nicht soviel zu trinken als er will. d. h. man zieht einen Kranz, so oft man zu trinken verlangt. Das erste Glas wird nur halb mit Wein gefüllt, das aber nicht mit Wasser voll gefüllt werden. Dieses Vorrecht genießt erst das zweite Glas, das natürlich wieder einen Kranz kostet, und so findet es sich, daß man für das geringste Frühstück, das natürlich aus sehr gesunden Gleichnissen besteht, zum wenigsten zwei bis drei Franken bezahlt.

Die Normannen machen, wie aus einer Mittheilung der Normannen-Zeitung, Scandinavien's Stern, hervorragt, im Norden große Fortschritte. Vom 6. April 1854 bis Ende des Jahres sind im eigentlichen Dänemark 688 Normonenten vertrieben worden, nämlich in der Gegend von Kopenhagen 309, in der Gegend von Alborg 97, in Vestsjælland 14, im Norden von der Fehmarn 115, in Friesland 99, auf der Insel Zealand 54 und auf Bornholm 114. In Schweden wurden außerdem 126 und in Norwegen 71 gefangen. Im eigentlichen Dänemark sind in Dienste des Normonenten 78 Adre, 80 Fischer, 75 Lehrer und 45 Diakonen thätig — ein Personal von 254 Befreien zur Polgenahme!

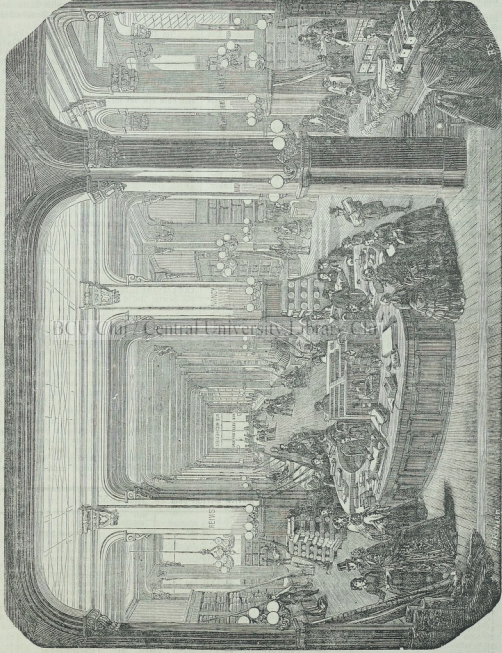
Die Familie der Völmers in England ist nicht eigentlich eine literarische. Sir Edward ist der bekannte Novellist, sein Bruder Sir Henry, hat Manuskripte drucken lassen; des Ersten geistreiche Gattin schreibt Romane, in denen sie Omal und Schwaiger mit nicht besonders reizenden Farben schildert; endlich ist ein junger Völm, der unter dem Pseudonym „Dien Melville“ schreibt, ein Sohn von Sir Edward Völm Völm.

Das schöne und großartige Manufactur- und Mode-Waaren-Geschäft
„aux VILLES de FRANCE“
 51 rue Vivienne gegenüber rue Richelieu 104 — in der Nähe der Boulevards und der Börse
in Paris,

empfiehlt bei
 Gelegenheit der
Welt-
Ausstellung
 in
 unübertrefflicher
Auswahl
 seine Seidenstoffe
 aller Art, indische
 und französische
 Shawls, fertige
 Mantilen u. im
 neuesten
 Schuitt, Barege,
 Wolf-Mousline,
 Jaconets und neue
 Sommerstoffe,

Reiß- und Trauer-
 Waaren, Spitzen,
 Bänder, Hand-
 schuhe und alle ins
 Manufactur-
 und
 Mode-Waaren-
 Geschäft
 einschlagende Ar-
 titel.
Geste
Preise;
 alle Waaren
 sind in bekann-
 ten Bissern ge-
 zeichnet.

(Man spricht
 deutsch.)



Ansicht der großen Gallerie, die von der rue Vivienne bis zur rue Richelieu führt.

in Anspruch nimmt. Sollte daher, wie wir hoffen, die Direction sich in der Lage befinden, die ausgedehnten Künstler dieser Saison auch für die künftige in engagiren, so dürfte sie nach den so entschiedenen Erfolgen des „Metz“, „Barbiere“, der „Lucertina“ zur Ueberzeugung gelangt sein, daß ihr die zahlreichen Werke Rossini's und Donizetti's reichhaltige Mittel zur glanzvollen Durchführung einer Stagione darbieten, ohne sich bemühen zu müssen, sich dem ungewissen Erfolg der modernen Compositionen anzuverwandeln. Denn das Publikum fordert nichts Neues, sondern vielmehr anerkannt gute, in den einzelnen Partien mit bewährten Künstlern besetzte Opern.

Die glänzenden Erfolge unserer diesjährigen italienischen Saison sind übrigens bereits durch die ausländische Presse vielfach verbreitet worden. So hat sie zum Beispiel selbst der sonst ausschließlich politische Correspondent der Independence Belge in einem Briefe vom 16. dieses berichtet. Derselbe bemerkt ferner, mit welcher er sich Sigra. Medori und Sig. Bertini als Künstler ersten Ranges bezeichnet, leidet und jedoch auf die wohl nicht ungründliche Vermuthung, daß der Herr Berliozestatter nur selten diese Oper besuche und zufällig eben nur die beiden benannten Sänger gehört haben möchte. Er hätte ferner notwendig einer Vergi. -Mama, Emeric-Laballe, eines DeBaffini, Gervand und von Allem des Reffinissimi Meistersängers Garrio in gleicher Weise erwähnen müssen, die anerkannte Lieblinge des Publicums, insgesammt durch ihre vollendete künstlerische Ausbildung mindestens auf derselben hohen Stufe stehend, welche die beiden von dem Herrn Correspondenten benannten ausgezeichneten Mitglieder, und welche sie vorzüglich durch die Macht ihres Organs in unseren diesjährigen italienischen Operngesellschaft einnehmen.

— Mehrere Blätter haben bereits der, mit den ersten Künstlern der italienischen Operngesellschaft erneuerten Contracte erwähnt. Wir befinden uns in der Lage, unsern Lesern die bestimmte Mittheilung machen zu können, daß diesfalls bisher noch gar keine Verhandlungen stattgefunden haben.

97 e u e f f e s.

E. C. London, 26. Mai. In der Oberhauskammer am 25. Mai hielt Lord Grey seinen Antrag auf eine Adresse an Ihre Majestät, im ans Anlaß der vorgelagerten Konferenz; Proteste die Meinung auszusprechen, daß die Ablehnung der russischen Friedens-Vorschläge tief zu beklagen sei, da dieselben im Grunde Alles gewährt, was sich von Ausland billiger Weise fordern lasse. Der edle Antragsteller beginnt mit der Versicherung daß er nicht ohne peinliches Gefühl an seine Aufgabe gehe, denn er sei sich bewußt, auf geringen Beifall in diesem Hause zählen zu können. Und nicht ohne Wein wird er angehebt. Trotz der vielen fabelhaften Zuneigungen, welche er von diesem Hause zu empfangen gewohnt sei, macht er doch nicht ohne Bedr. die in den Times kürzlich eingetragenen Spalten, daß er sich als Schiedsrichter nennen würde, für sich selbst abgeben würde, hundertmal widerlegte Sophismen antwort. Einigen Red. der Debatte hatte die Zustimmung, in welcher Lord Grey sich zu einer Apotheose des seligen Kaiser Nicolaus bezieht. Lord Grey'sen bedauert, daß der edle Graf im Stande ist, sich zum Anwalt Russlands herzugeben, der Geschichte wie dem Reichthum Europas ein Gesicht zu schlagen und eine Politik zu beschwören, die dem „tolikant'schen Mann“ durch langsame Gift den Gnadentod zu versehen versucht. Der edle Graf spricht, als ob die Alliiirten ein blutiges zum Schwert gestrichen hätten, während ihre langwierigen Verhandlungen, dem Frieden entgegen, die Welt in die Irre geführt hätten. Lord Palmerston sagt, daß die Rede Lord Grey's einen russischen Minister würdig, und die seine ebenso wie die gelirte Friedens-Predigt Met. Maikow's einen gelirten Geist der Kunst bei den Wiener Konferenzen entmenschen. In gleichem Sinne sprachen der Herzog von Argyll und der Bischof von Exford. Der Herzog von Newcastle sagt, wenn Graf Grey sich vorgenommen hätte, Rußland zu ermuntern und unsere Alliiirten zu entmenschen, so hätte er nicht anders sprechen können. Lord

Derby wünscht eine Abtheilung als Gegenpart für das so gerückte Kuchel. Lord Fosterton allein nimmt Partei für den Antiquarier, und vergleicht das Verhältniß der Posten zu England mit dem des irdenen Topfs zum eisernen. Wie sollte man das ändern? Carl Oranville erhebt sich nur, um die Postfache mitzutheilen, das in diesem Augenblicke Vorschlüsse von Oesterreich eingegangen seien, begleitet mit Modifikationen, mit denen Ermüdung sich die Negationen von England und Frankreich beschäftigen. Derby für die wehrlos zu verurtheilende Frau, die er ausgesprochen, und wünscht ebenfalls eine Abtheilung. Seiner Meinung nach Carl Grey, er werde sich hüten, den guten Rath eines politischen Gegners zu befolgen, namentlich da viele Leute, die für ihn gestimmt haben würden, abwesend seien. (Rufen.) Somit erlaubt er sich, seine Motion zurückzugeben.

Im Unterhause erwähnt Mr. Neuchab das Gerücht von Wieder-
aufnahme der Wiener Conferenzen. Lord Palmerston entgegnet, daß
sehr seit in den Protocollen verzeichneten letzten Conferenz seine neue Be-
setzung in Wien tagtundende habe, und daß, ehe eine frische Conferenz
erhalten wird, Ihrer Majestät Minister in Wien die Grundsätzlichung haben
wird, derselben beizuwohnen. Mr. Gibson bemerkt, man verleihe diese
Antwort nicht recht. (Hört, Hört) Lord Palmerston: (der Opposition.) Habe doch der
eide Lord erst vor wenigen Tagen gemeldet, daß die Conferenzen klos un-
terbrochen seien, und daß Lord Wellesmoreland seine Vollmachten behalte
(Beifall der Opposition.) Ob, und wann diese Vollmachten zurückge-
nommen worden seien? (Hört, Hört) Lord Palmerston: Lord Wi-
lesmoreland ist noch im Besiz seiner Vollmachten, aber Vollmachten zu be-
sitzen und dieselben in einem von der Regierung nicht vorhergesehenen Falle
auszuüben, das seien zwei ganz verschiedene Dinge. — Die verstaßte De-
batte über Mr. Disraelis Worten wird jetzt von Mr. Widdifield wieder
aufgenommen, und zwar tritt an diesem Abend eine größere Anzahl hie-
righo gestimmter Redner auf als gestern. (Wir tragen die Details dieser
Debatte im Abendblatte nach. Die Welt.)

Paris, 26. Mai. Man glaubt hier, daß das eine große Unternehmung gegen Schäßburg von Cantrev beständig werden soll, dem Gefeß soll die Ehre des ersten brillanten Waffenganges zugebracht sein. Die man ergötzt, soll eine Expedition gegen Simberegol unternommen werden. Auf dem Marfche dahin wird jeder Mann Lebensmittel auf acht Tage in seinem Tornister mit sich tragen. Angesichts der ungeheuren Kosten, welche der gegenwärtige Krieg verursacht, dürfte gegen Ende dieses Jahres in Frankreich ein neues Uebel ausgedröhben werden.

Der Vorgespondent der Zündende Belge erzählt über die Zurückberufung der alliierten Flottille von der Küste folgende Details: am gewiss! Um 6 Uhr Abends war das Geschwader abgegangen. Noch denselben Tag um 10 Uhr erhielt General Canrobert eine Depesche, welche ihm anbefahl, die Truppen soviel thunlich vereinigt zu behalten, sich den Kanonenbooten angeschlossen und die Division auf dem Meere zu vertheilen, bei Unterbrechung der Kette zusammen zu lassen. Die Grenadiere schickte ihm nun in Anbetracht dieser Befehle nicht zu rückstößt. Die Armee war durch sie an zwölf Menschen starker, die Fahrzeuge schickten zum Transport der Truppen aus Anasat notwendig. Canrobert versetzte sich zu Bord Naglan und wollte mit diesem die Flottille zurückführen; auf Naglan's Vorstellungen kam er jedoch die Idee an eine Contre-Ordre auf. Da Canrobert jedoch gegen 2 Uhr Morgens eine neue Depesche aus Paris erhielt, welche ihm meldete, daß nach Constantinople bereits der Befehl zur sofortigen Einfuhrung der Defektor-Truppen abgegangen sei, so schickte ihm die Notwendigkeit, die Defektor-Truppen zurückzuführen, dringend und unaufschiebbar. Er sendete aber gleich einem Befehl die Division zurückzuführen. Mittheilung an Bord Naglan einen Dampfboot Contre-Ordre einzufachen, um denselben zurückzuführen. — Man will in diesem Vorgehen die nächste Veranlassung erblicken, welche Canrobert bewog, den Oberbefehl niederzulegen.

Wiener Börsen-Vericht vom 29. Mai 1855

[illegible]

Obwohl die Stimmung eine ziemlich günstige war, so war doch das auf hiesigem Plage herrschenden Geldmangels wegen die Stimmung eine faule.
Am Ende 7 Uhr. Staats-Geldbank-Aktien stiegen bis 138 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$, und schlossen nach ziemlich beliebigem Umfuge 138- $\frac{1}{2}$. In den andern Effecten war der Umsatz und die Bewegung nicht von Belang. Nordbahn-Aktien 189 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$, National-Anleihen 54 $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$, 1854er Lofe 101 $\frac{1}{2}$.

Papier aus der Ober-Eggendorfer Fabrik.

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.

K Diezu eine Beilage.